

Varianten des Kapitalismus

Martin Schröder

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vorwort

Die von Peter Hall und David Soskice mit ihrem Band von 2001 begründete Varieties of Capitalism-Forschung und die seither entstandenen unzähligen Arbeiten und Beiträge hierzu bieten derzeit eine der spannendsten Diskussionen im Fach, die weit über die politische Ökonomie hinaus einflussreich und – wie ich finde – wichtig ist. Selbst dann, wenn man nicht mit allen Annahmen und Folgerungen des VoC-Ansatzes einverstanden ist, und sogar dann, wenn man ihn insgesamt eher kritisch betrachtet, hilft dieser Ansatz enorm bei der ländervergleichenden Analyse der Staatstätigkeit im Allgemeinen und der Beziehungen zwischen Staat und Wirtschaft im Besonderen. Daher haben wir am *Lehrgebiet III: Politikfeldanalyse* für das Master-Modul 2.1 „Staat und Wirtschaft in der Globalisierung“ einen Band in Auftrag gegeben, der – erstmals im deutschen Sprachraum – auf Master-Niveau anschaulich in das Thema einführt und es zugleich kritisch reflektiert. Mit Dr. Martin Schröder haben wir hierfür einen herausragenden Autor gewinnen können, der mit seinem individuellen Schreibstil sehr komplexe empirische wie theoretische Zusammenhänge gut verständlich und durchaus pointiert auf den Punkt bringt. Dr. Renate Reiter und vor allem Dr. Annette Vollmer halfen mit ihren Überarbeitungskommentaren zu einer ersten Version, diesen Band abzurunden. Karin Becker las Korrektur, Regina Herzbruch-Schütte übernahm die Formatierung. Dem Autor und allen anderen, die zum Werden und Gelingen dieses Bandes beigetragen haben, sei an dieser Stelle für die gleichermaßen nette wie disziplinierte Zusammenarbeit herzlich gedankt!

Hagen im Januar 2012

Annette Elisabeth Töller

Über den Autor

Martin Schröder hat in Osnabrück, an der Universität Valladolid und an der Sciences Po Paris Europäische Studien studiert. Er hat danach am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung und der Harvard University über die Frage promoviert, wie moralische Argumente Unternehmen beeinflussen, wenn diese überlegen, Produktion in Niedriglohnländer zu verlagern. ("Die Macht moralischer Argumente", VS Verlag 2011). Daneben hat er mit Colin Crouch und Helmut Voelzkow über die regionale Differenzierung von Kapitalismusvarianten geforscht ("Regional and Sectoral Varieties of Capitalism.", *Economy and Society* 2009, 38, 654-678) und untersucht, wie man eine Typologie aus den Varianten des Kapitalismus und Esping-Andersens Wohlfahrtstaatsregimen erstellen kann ("Integrating Welfare and Production Typologies. How Refinements of the Varieties of Capitalism Approach Call for a Combination with Welfare Typologies", *Journal of Social Policy* 2009, 38, 19-43). Derzeit ist er am Center for European Studies der Harvard University Postdoc und forscht zu der Frage, wie soziale Ungleichheit und das, was als gerechte soziale Ungleichheit gilt, sich gegenseitig bedingen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Was sind Varianten des Kapitalismus?	9
1.1 Warum Koordination? Das Gefangenendilemma	12
1.2 Liberale und koordinierte Institutionen: die Unterschiede	17
1.2.1 Unternehmensführung	18
1.2.2 Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern	22
1.2.3 Ausbildungssysteme	32
1.2.4 Unternehmensfinanzierung	34
1.2.5 Firmenbeziehungen	37
1.2.6 Wohlfahrtsstaaten	38
2 Koordinierte und liberale Marktwirtschaften als Folge institutioneller Komplementaritäten	42
2.1.1 Koordinierte Marktwirtschaften	42
2.1.2 Liberale Marktwirtschaften	44
2.1.3 Beneficial Constraints statt freiwilliger Selbstregulierung	47
2.1.4 Voice statt Exit	50
2.1.5 Koordination empirisch gemessen	51
3 Vorläufer der Varieties of Capitalism Typologie	57
3.1 Andrew Shonfield	57
3.2 Korporatismusdebatte	57
3.3 Französische Regulationstheorie	58
3.4 Esping-Andersen und die drei Wohlfahrtsregime	61
3.5 Michel Albert und der rheinische Kapitalismus	63
4 Jedes Land ist anders. Oder doch nicht? Die zwanzig wichtigsten Länder der Typologie	66
4.1 Die sechs liberalen Länder	66
4.1.1 Großbritannien	67

4.1.2	USA	70
4.1.3	Irland	75
4.1.4	Kanada	77
4.1.5	Neuseeland	78
4.1.6	Australien	80
4.2	Ähnlichkeiten der sechs liberalen Länder	81
4.3	Die zehn koordinierten Länder	82
4.3.1	Deutschland	83
4.3.2	Österreich	96
4.3.3	Niederlande	98
4.3.4	Belgien	100
4.3.5	Schweiz	102
4.3.6	Japan	104
4.3.7	Schweden	106
4.3.8	Dänemark	111
4.3.9	Finnland	113
4.3.10	Norwegen	115
4.4	Ähnlichkeiten der koordinierten Länder	117
4.5	Die vier nicht-eindeutigen Länder in der Varieties-Typologie	119
4.5.1	Frankreich	119
4.5.2	Italien	122
4.5.3	Spanien	124
4.5.4	Portugal	126
4.6	Und der Rest der Welt?	128
4.6.1	China	128
4.6.2	Osteuropa	130
4.6.3	Lateinamerika	133

5	Wer ist am besten? Die wirtschaftliche und soziale Leistungsfähigkeit der Kapitalismusvarianten	135
5.1	Wirtschaftskraft	135
5.2	Patente	136
5.3	Stärken in Wirtschaftssektoren	141
5.4	Einkommensverteilung	146
6	Warum liberale/koordinierte Produktionssysteme einhergehen mit...	148
6.1	...liberalen/nicht-liberalen Wohlfahrtsstaaten	148
6.2	...Mehrheits-/Verhältniswahlrecht	157
6.3	...Common Law / Civil Law Rechtssystemen	159
6.4	...Staatstätigkeit	161
7	Kritik am Varieties of Capitalism-Ansatz	163
7.1	Funktionalismus	163
7.2	Methodologischer Nationalismus	164
7.3	Problem mit der Erklärung von Wandel	165
7.4	Unterkomplexität	167
8	Zusammenfassung	169
	Literaturverzeichnis	174

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anzahl an wissenschaftlichen Aufsätzen, die im Web of Science „Varieties of Capitalism“ als Thema haben.....	16
Abbildung 2:	Mitbestimmungsgrad von Betriebsräten.....	21
Abbildung 3:	Koordinierungsgrad von Löhnen	24
Abbildung 4:	Anteil von Beschäftigten mit Tarifvertrag (schwarz) und Ebene der Lohnaushandlung (grau).....	25
Abbildung 5:	Gewerkschaftlicher Organisationsgrad.....	27
Abbildung 6:	Kontrolle zentraler Dachverbände über Mitglieder	29
Abbildung 7:	Marktkapitalisierung börsennotierter Unternehmen als Anteil am BIP	36
Abbildung 8:	OECD Index Kündigungsschutz.....	39
Abbildung 9:	Durchschnittliche Beschäftigungsdauer in Jahren	40
Abbildung 10:	Lohnersatzrate im ersten Jahr der Arbeitslosigkeit	41
Abbildung 11:	Index der Heritage Foundation für ökonomische Freiheit.....	47
Abbildung 12:	Zusammenhang zwischen Arbeitsbeziehungen und Unternehmensführung	53
Abbildung 13:	Korrelationen zwischen institutionellen Subsystemen	54
Abbildung 14:	Koordinationsmodi nach der Regulationstheorie	60
Abbildung 15:	Wie sich verschiedene Typologien ergänzen	65
Abbildung 16:	Marktkapitalisierung aller an der Börse gelisteten Unternehmen im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt	93
Abbildung 17:	Pro-Kopf BIP in US \$.....	135
Abbildung 18:	Patente in Deutschland und den USA nach Wirtschaftssektor	137
Abbildung 19:	Patentanmeldungen für Fahrzeuge und Basis-Technologien pro Million Einwohner.....	138

Abbildung 20:	Patente für Mechanik; Motoren, Pumpen, Turbinen und Maschinenwerkzeuge pro Million Einwohner	138
Abbildung 21:	Patente für „IT methods for management“ je Million Einwohner	140
Abbildung 22:	Wertschöpfung in der verarbeitenden Industrie (Manufacturing) gemessen an gesamter Wirtschaftsleistung	141
Abbildung 23:	Komparative Vorteile in der Herstellung von Maschinen und Anlagen	142
Abbildung 24:	Komparative Vorteile in der Herstellung elektrischer Maschinen und Apparate	143
Abbildung 25:	Komparative Vorteile bei Dienstleistungen	144
Abbildung 26:	Komparative Vorteile bei Finanzdienstleistungen	145
Abbildung 27:	Gini-Koeffizient der Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen nach Steuern, Abgaben und Transfers	146
Abbildung 28:	Anteil der Bevölkerung mit weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens nach Steuern, Abgaben und Transfers ...	147
Abbildung 29:	Zusammenhang Gewerkschaftszentralisierung – Liberalismus	150
Abbildung 30:	Zusammenhang Dekommodifikation – Koordination.....	151
Abbildung 31:	Zusammenhang Koordination – Kündigungsschutz	152
Abbildung 32:	Zusammenhang Koordination – Rentenersatzleistungen	153
Abbildung 33:	Zusammenhang Koordination – öffentliche Sozialausgaben..	154

1 Was sind Varianten des Kapitalismus?

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wieso die Einkommensunterschiede in den USA höher sind als in Deutschland? Warum teure Autos oft aus Deutschland kommen, Computerfirmen wie Microsoft, Google und Facebook aber aus den USA? Warum die Finanzkrise in den USA begann? Dieses Buch gibt Ihnen Antworten auf solche Fragen. Es zeigt Ihnen, dass Marktwirtschaften in zwei Grundtypen eingeteilt werden können: Liberale Marktwirtschaften (im Wesentlichen englischsprachige Länder) und koordinierte Marktwirtschaften (kontinentaleuropäische und skandinavische Länder). Warum ist diese Unterscheidung wichtig?

Als 1989 der Kommunismus zusammenbrach, ging damit die These einher, dies sei das „Ende der Geschichte“ (Fukuyama 1992). Denn warum sollte man sich noch zwischen zwei Wirtschaftsmodellen entscheiden, wenn sich der Kapitalismus gegenüber dem Kommunismus als überlegen erwiesen hatte? Doch gerade als der Kapitalismus seinen größten Triumph feierte, fiel dem Franzosen Michel Albert (1992) auf, dass es „den“ Kapitalismus nicht gibt; vielmehr gibt es grundlegende Unterschiede zwischen einem „rheinischen“ und einem „angloamerikanischen“ Kapitalismusmodell: Während im rheinischen Modell Arbeitgeber und Arbeitnehmer eher zusammenarbeiten, sehen sie sich im angloamerikanischen Modell eher als Gegner. Während im rheinischen Modell Gewerkschaften Löhne aushandeln und Arbeitnehmer in eine Renten- und Krankenversicherung einzahlen müssen, handeln im angloamerikanischen Kapitalismus die meisten Arbeitnehmer ihren Lohn individuell aus, jedem steht es frei, die Kranken- oder Rentenversicherung abzuschließen, die er für nötig hält.

Alberts Idee war nicht neu – bereits in den 1970er Jahren unterschieden viele Sozialwissenschaftler zwischen pluralistischen Ländern mit zersplitterter Arbeiterbewegung und korporatistischen Ländern mit zentralisierten Gewerkschaften, die Aufgaben des Staates übernehmen und relativ gleiche Löhne für alle durchsetzen. In den 1990er Jahren unterschied der Däne Gøsta Esping-Andersen liberale, sozialdemokratische und „konservative“ Varianten des Wohlfahrtsstaates. Bevor Sie weiterlesen, schätzen Sie selber einmal, welche beiden Länder ähneln sich mehr? Ist Schweden Dänemark ähnlicher oder Irland? Ist Norwegen Dänemark ähnlicher oder Deutschland? Ist Deutschland Österreich ähnlicher oder Kanada? Ist Italien Spanien ähnlicher oder Großbritannien?

Sie haben vielleicht jedes Mal richtig gelegen, denn mehr oder minder arbeiten die meisten Menschen wohl sowieso schon mit der Idee, dass sich die angloamerikanischen Länder USA, England Großbritannien¹, Irland, Kanada, Australien und Neuseeland „irgendwie“ ähnlich sind. Demgegenüber sind sich die Länder in Kontinentaleuropa „irgendwie“ ähnlich, ebenso wie die skandinavischen Länder Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland. Dieser Kurs zeigt Ihnen, warum dies so ist, indem er in die Typologie der „Varieties of Capitalism“ einführt. Peter Hall, ein amerikanischer Professor für Politikwissenschaften in Harvard, und David Soskice, ein britischer Wirtschaftswissenschaftler von der Oxford University, der aber auch einen großen Teil seines Lebens am Wissenschaftszentrum Berlin

¹ Ich benutze hier die Begriffe „Großbritannien“, „UK“ und „Vereinigtes Königreich“ als Synonyme.

verbrachte, arbeiteten Ende der 1990er Jahre die Unterschiede zwischen liberalen und nicht-liberalen Kapitalismusarten systematisch heraus (Hall/Soskice 2001b). Dabei kam die heute wahrscheinlich einflussreichste Unterscheidung kapitalistischer Länder heraus. Während man früher zwischen „dem“ Kapitalismus und „dem“ Kommunismus unterschied, unterscheiden viele Forscher nun zwischen „Varianten des Kapitalismus“ (Varieties of Capitalism, VoC). Manche Forscher lehnen die Varieties of Capitalism-Typologie ab, andere halten sie für eine der größten konzeptionellen Neuerungen für die politische Ökonomie und die Politikwissenschaft der vergangenen Jahrzehnte. In jedem Fall gilt, Hall und Soskices Unterscheidung zwischen liberaler und koordinierter Marktwirtschaft „for better or worse has become the dominant paradigm in the study of varieties of capitalism“ (Witt 2010: 3). Was aber macht diese Typologie so wichtig? Und was ist überhaupt damit gemeint, dass manche Länder „koordiniert“ sind?

Buchzusammenfassung

Die folgenden Kapitel führen in diese Fragen ein. Anhand des „Gefangenendilemmas“ sehen Sie gleich, warum Koordination sinnvoll ist. Daraufhin gehen die nächsten Unterkapitel Schritt für Schritt durch, was liberale von koordinierten Marktwirtschaften unterscheidet. Dies geschieht anhand eines Blicks auf die typischen Modi der Unternehmensführung, die Beziehungen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern in der Gesamtgesellschaft und in Unternehmen (industrielle Beziehungen oder genereller: Arbeitsbeziehungen), die Ausbildungssysteme, die Unternehmensfinanzierung beziehungsweise Corporate Governance, die Beziehungen zwischen Unternehmen und die Ordnung des Wohlfahrtsstaates. Diese institutionellen Systeme stehen nicht zufällig nebeneinander; sie sind vielmehr durch „Komplementarität“ miteinander verbunden, was bedeutet, dass koordinierte (beziehungsweise liberale) Institutionen in einem Feld koordinierte (beziehungsweise liberale) Institutionen in einem anderen Feld unterstützen. Nach dem Vergleich dieser einzelnen Unterschiede schält sich so ein Gesamtbild heraus.

Dieses wird dann in Kapitel 2 vorgestellt. In liberalen Marktwirtschaften arbeiten durchgehend marktbasierende Institutionen Hand in Hand. In koordinierten Marktwirtschaften gibt es auf jeder Ebene Institutionen, die strategische Absprachen ermöglichen, was mitunter effizienter ist als die Nutzung des Marktes. Dies liegt vor allem daran, dass koordinierte Institutionen Arbeitgebern gerade nicht alles erlauben, was sie kurzfristig möchten (beneficial constraints) und dass sie es Arbeitnehmern erlauben, in Unternehmen mitzubestimmen (Voice statt Exit). Was das genau bedeutet, werden Sie sehen, und daran lernen, dass der Markt nicht immer effizient ist. Um Ihnen zu zeigen, dass dies nicht nur theoretische Unterscheidungen sind, schließt das Kapitel mit der Vorstellung einiger Arbeiten, die den Unterschied zwischen koordinierten und liberalen Ländern gemessen haben.

Das dritte Kapitel führt in die Verwandtschaft der Varieties of Capitalism-Familie ein. Fünf Vorläufer der VoC-Typologie, die zur Unterscheidung von koordinierten und liberalen Marktwirtschaften führten, werden vorgestellt. Dabei zeigt sich, dass viele frühere Kategorienbildungen ähnliche Unterschiede zwischen kapitalistischen Ländern sahen wie die Varieties of Capitalism Typologie. Es geht um das Werk von Andrew Shonfield, die Korporatismusdebatte, die französische Regulationsschule, Esping-Andersens Unterscheidung von drei Wohlfahrtsregimen und die bereits erwähnte Unterscheidung zweier Kapitalismusarten von Michel Albert.

Das vierte Kapitel geht auf jedes der zwanzig wichtigsten entwickelten Länder ein und klärt, inwiefern diese in die VoC-Typologie passen und inwiefern nicht. Denn

natürlich ist kein einzelnes Land ganz genau so wie es dem Idealtypus eines koordinierten oder liberalen Landes entspricht. Um die feinen Unterschiede systematisch herauszustellen, beleuchten die Unterkapitel zum jeweiligen Land die Unternehmensführung, die Arbeitsbeziehungen und in der Regel auch noch kurz die Unternehmensfinanzierung, das Ausbildungssystem und den Wohlfahrtsstaat. Osteuropa, Lateinamerika und China kommen in der VoC-Typologie nicht vor. Doch da diese Länder und Regionen zunehmend wichtig werden, untersuchen drei Unterkapitel, ob auch dort eine bestimmte Variante des Kapitalismus zu erkennen ist.

Das fünfte Kapitel stellt die vielleicht wichtigste Frage der VoC-Debatte: Welches Land ist am besten? Anhand eines Vergleichs der zwanzig wichtigsten entwickelten Länder wird untersucht, welche die höchste Wirtschaftskraft haben, welche die meisten Innovationen hervorbringen, welche Länder in welchen Wirtschaftssektoren besonders stark sind und welche Länder die höchste Einkommensungleichheit und Armut haben. Hier zeigt sich, dass die liberalen Länder ebenso wie die koordinierten bei den meisten Leistungsindikatoren eine Gruppe bilden. Man kann also tatsächlich nicht nur einzelne Länder voneinander unterscheiden, sondern auch die liberale und die koordinierte Ländergruppe, weil jede nach bestimmten Indikatoren besonders gut oder schlecht abschneidet.

Das sechste Kapitel führt Sie in die Erweiterungen der Varieties of Capitalism-Typologie ein. Merkwürdigerweise haben Länder mit einem liberalen Wirtschaftssystem häufig auch liberale Wohlfahrtsstaaten, Mehrheitswahlrecht und Common Law Rechtssysteme. Länder mit koordinierten, weniger marktbasieren Wirtschaftssystemen haben hingegen weniger marktbasieren Wohlfahrtsstaaten, Verhältniswahlrecht und ein Civil Law Rechtssystem. Wie es dazu kommt, und weswegen man somit tatsächlich von Varieties of Capitalism (und nicht nur von Unterschieden in den Produktionssystemen) sprechen kann, zeigt Ihnen dieses Kapitel. Es schließt mit der Idee, dass die jeweilige Spielart des Kapitalismus generell beeinflusst wie Staaten sich verhalten.

Das siebte Kapitel widmet sich der Kritik am VoC-Ansatz. Diese lautet vor allem, dass der Ansatz funktionalistisch sei, er also davon ausgehe, dass Länder eine Wirtschaftsordnung haben, die für sie wirtschaftlich funktional sei. Auch argumentieren Kritiker der VoC-Typologie, diese werde mit ihrem Fokus auf die Unterschiede von Nationalstaaten einer globalisierten und regionalisierten Welt nicht gerecht. Weiterhin wird an der Typologie kritisiert, dass sie ein Problem mit Wandel habe und einen weitgehend unveränderlichen Fortbestand koordinierter und liberaler Marktwirtschaften unterstelle. Letztlich kann man der Typologie auch noch vorwerfen, sie sei mit ihren zwei Kapitalismusarten nicht komplex genug. All diese Kritiken haben ihre Berechtigung, insgesamt führen sie aber nicht dazu, dass die VoC-Typologie wertlos wird. Denn noch gibt es systematische Unterschiede zwischen koordinierten und liberalen Marktwirtschaften. Diese Unterschiede wiederum erklären, warum Länder spezifische Stärken und Schwächen haben, beispielsweise in manchen Bereichen innovativ sind.

Das achte und letzte Kapitel fasst die wesentlichen Inhalte des Studienbriefs knapp zusammen und kann daher als inhaltliche Kurzfassung des Buches gelesen werden. Jetzt geht es erst mal um die theoretische Abgrenzung der beiden Kapitalismusvarianten. Was ist Koordination? Was unterscheidet somit koordinierte von liberalen Marktwirtschaften?